

Die ant imperialistische Jugend

Ant imperialistischer Jugendkongress am 30. und 31. Mai in Berlin

Wir sind die Hälfte der Partei... wird von unendlich vielen Proletariats täglich gelungen. Und trotz alledem werden es die herrschenden Klassen, diese quantitative Stärke der proletarischen Massen zur Verankerung ihrer Macht zu gebrauchen, indem sie ein Proletariat gegen das andere auspielen. Es war kein geringerer als Lenin, der bereits 1915 auf einem Kongress der altältesten Kolonialmächte in Batavia verlangte, das ja zehrig Proletariat in die revolutionäre Einheitsfront einzugliedern. Im Krieg gebrauchten die Imperialisten auf beiden Fronten afrikanische und asiatische Proletariats zum Kampf für die Interessen des Kapitalismus. Die Entente verwendete Indier, Nordafrikaner und Negere zum Schutz des englischen und französischen Imperialismus. Die deutschen Kolonialimperialisten nannten das was die schwarze Schmach, schämten sich aber nicht, ihre Bundesgenossen, Araber und Türken, zum Heiligen Krieg, d. h. zum Schutz der Weltgrenze der deutschen und Wiener Banken, zu mobilisieren.

Freiwillige Soldaten werden gesucht: von der holländischen Regierung für Java und Sumatra, von den Vereinigten Staaten zur Niederdrückung der Freiheitskämpfer in Mexiko und auf den Philippinen; bereitwillig, aus der Wirtschaft herausgerissene französische Proletariats werden durch die staatliche Fremdenlegation für wenige Franken für die Interessen französischer Mineralwasser in Afrika gekauft, um dort streikende schwarze Arbeiter niederzuschlagen und wie Vieh zu behandeln.

Auch das farbige Proletariat wird gegeneinander ausgepielt. Indier und Annamiter werden in Uniform geführt und nach Schanghai verladen, um gegen die chinesischen Sowjets eingeleitet zu werden. Alles im Interesse der kapitalistischen Weltmacht. Auch der deutsche Soldat steht in der Rechnungstabelle des internationalen Kolonialimperialismus. Man konnte lange keinen fanstrenkeren Soldaten nachweisen, wie sich der deutsche Offizier, „bemäht“ hat. So z. B. der berühmte Kapitän Oberst Sauer, der sein Lebensende im Generalstab der weißen Armeen Indochinas verbrachte.

Es sind nicht nur die nationalen Forderungen eines jeden Volkes nach politischer Selbständigkeit, die die dauernde Kolonialrevolution treiben, viel stärker ist die soziale Not, die in diese von Natur aus mit Reichtümern gelegenen Länder durch den Imperialismus hineingelassen wurde.

Das farbige Proletariat ist heute nicht nur auf Plantagen und Viehzuchtarbeiten beschränkt, sondern auch an die Maschinen gebunden, wie die Arbeiterschaft in den europäischen und amerikanischen Industriestädten. Und in den Maschinenhallen entwickelte sich das proletarische Klassenbewusstsein der kolonialen Arbeiter. Dieses beschränkt sich nicht nur auf Männer und Frauen, sondern es gibt in den verschiedensten Kolonien selbständige offener revolutionäre Jugendorganisationen.

An der Spitze stehen die Jungarbeiter der chinesischen Arbeiter, die am 18. März zur Erinnerung an die Pariser Kommune in einer revolutionären Aktion Flugblätter an die imperialistischen Besatzungstruppen verteilten, die folgende Forderungen enthielten: „An die ausländischen Soldaten und Polizeihelfer...“ Gegen sie zum Angriff auf die rote Armee plante die Kolonialmacht die „Reaktionäre“, die revolutionäre Bewegung der chinesischen Sowjets, Soldaten aus Indien und Europa.“

Eine selbständige Jugendbewegung gibt es in Japan und Korea nicht nur in den Reihen der Arbeiterschaft, sondern auch auf den Schulen und Universitäten. In den indischen Gewerkschaften, die in ihrer Gesamtheit der Liga gegen Imperialismus angegeschlossen sind, bestehen Jugendorganisationen, die die stärksten Elemente in der jetzt beginnenden Bewegung zwischen dem kleinbürgerlichen Nationalismus eines Gandhi und dem Programm völliger nationaler und sozialer Unabhängigkeit beinhalten. Eine revolutionäre Tradition kann bereits die Jugendfront der K. P. Indiens für sich beanspruchen. Dort besteht der Imperialismus im Zeichen des Zionismus, der sich als legales Mittel umhängt, die Weltkrieger zu exploitieren und die jüdischen und arabischen Arbeiter gegeneinander auszuspielen. Es war hier ein kleines Häuflein junger Kommunisten, die die revolutionäre Einheitsfront arabischer und jüdischer

Salven auf demonstrierende Landarbeiter

Ein Blutbad in der Tschscholowakei — Vier Arbeiter von Polizei erschossen, viele schwer verletzt

11. Prehburg, 26. Mai. Am zweiten Pfingstfesttag kam es in der Tschscholowakei in dem Ort Kolluth, südlich von Prehburg, zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und tschscholowaker Gendarmen, wobei vier Arbeiter getötet, fünf schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt wurden. Ferner wurden sieben Gendarmen durch Steinwürfe und Messerstiche verletzt.

Gestern sollte in der Gemeinde Kolluth eine öffentliche Landarbeiterversammlung stattfinden, die zu dem Zweck besprochen werden sollte, die Landarbeiter in Stellung nehmen sollte, bei dem sich die Arbeiter 30 Prozent Lohnerhöhung erkämpft hatten. Sie wurde im letzten Moment verboten. Von der Gemeinde kam zu dieser Versammlung eine Gruppe von Arbeitern mit dem Abgeordneten Genossen Major an der Spitze. Als die Arbeiter sich auf dem Marktplatz von Kolluth sammelten, bildeten Gendarmen eine Kette und nahmen die Gegend vor dem Schultern.

Der Abgeordnete Major ging zum Kommandanten der Gendarmen und sprach kurz mit ihm. Darauf lösten sich die Gendarmen mit ihren Gewehrküppeln, Gewehrholzen und Bajonetten

auf ihn, so daß er schwerverletzt bewußlos auf der Erde liegen blieb. Dann fiel sofort, ohne besondere Aufforderung zum Auseinandergehen, die erste Gendarmesalve. Mehrere Leute stürzten schwer verwundet zur Erde. Die Demonstranten flüchteten, aber die Gendarmen schloß noch zwei Soldaten hinter ihnen her. Weitere Verwundete und Tote stürzten zur Erde. Die Gendarmen verfolgten die Flüchtenden weiter.

Der Genosse Major lag etwa 10 Minuten schwerverwundet ohne Bewußtsein auf der Erde. Als sich die Arbeiter ihm zu nähern versuchten, wurden sie von den Gendarmen mit den Worten vertrieben: „Weg oder wir schießen!“ Nach den vorläufigen Zählungen waren drei Versammlungsteilnehmer tot (zwei Landarbeiter und ein Arbeiterin), drei weitere Arbeiter wurden schwerverletzt in das Krankenhaus nach Tarnau geschickt, wo heute nacht einer verstorben ist. Die beiden anderen ringen mit dem Tode.

Der Abgeordnete Major wurde von den Gendarmen im Auto an einen unbefahenen Ort verfrachtet. Abends wurden gegen 300 Mann Gendarmen in Kolluth zusammengezogen.

Streiks in Spanien

Madrid, 24. Mai. Die Arbeiterstreiks in Elche (Provinz Alicante) haben den Generalstreik von Andalusien zur Verhängung des Kriegszustandes über Elche veranlaßt.

Bisher sind 30 Verhaftungen vorgenommen worden. Es besteht die Möglichkeit eines Generalstreiks.

Der Streik der Seefischer in San Sebastian und den umliegenden Fischerorten nimmt schärfere Formen an. Die Streikenden verbrannten in Guetaria sämtliche Fischergeräte der Streikbrecher und bedrohten diese. Drei Streikführer wurden verhaftet.

Das Syndikat der Fischer versuchte darauf, eine große Demonstration gegen den Gouverneur in San Sebastian zu organisieren. Durch die Warnung von Truppen, die die Zugänge nach San Sebastian absperrten, konnte die Behörden die Demonstration ausseinbetreiben.

Rotes Jugend-Pfingsttreffen in Oesterreich

Ö. A. O. Opposition tritt zum A. B. über

Wien, 27. Mai. Zu Pfingsten fand in Neudorf bei Ternitz das diesjährige rote Kampftreffen der kommunistischen Jugend Oesterreichs unter harter Beteiligung der Arbeiterwelt und der oppositionellen Gruppen in der Ö. A. O. und der Arbeiterbeihilfen der umliegenden Ortschaften statt.

Als am Sonntagabend der zur Begründung der aus Wien ein treffenden Transporte am Bahnhofplatz eine Versammlung trotz des Verbotes durch die Bezirkskommission abgehalten wurde, machte die Gendarmen mit gefülltem Bajonett einen Anmarsch auf die Versammlung, wobei ein Wiener Jungarbeiter durch einen Bajonettschmerz verletzt wurde.

Arbeiter zusammenkamen. Die Partei mit ihren Jugendorganisationen arbeitet illegal. Auch in Südböhmen gibt es bereits Jugendorganisationen, so in Argentinien und Brasilien, ferner in Mittelamerika (Mexiko und Nicaragua). Auf dem Weltkongress der Liga in Frankfurt a. M. 1929 wurde eine selbständige arbeitende ant imperialistische Jugendorganisation geschaffen und die Richtlinien für ihren Ausbau aufgestellt. Am 30. und 31. Mai tagt in Berlin für die ant imperialistische Jugendkongress. Der über die Tätigkeit der Jugendorganisationen in der verflochtenen Zeit berichten und die Aufgaben für die Jugend Europas und der überseeischen Länder bei der Zusammenführung einer revolutionären Einheitsfront festlegen wird.

Am Sonntag fand in Neudorf in einem freien Wald eine massenhafte beladete Versammlung statt. Große Begeisterung erregte die Erklärung der Vertreter der revolutionären Ö. A. O. Opposition, daß diese es satt habe, die reaktionäre und belohnende sozialistische Politik des Vorstandes der Ö. A. O. weiter mitzumachen, und ihren geschlossenen Abtritt zur kommunistischen Jugend nachziehen. Viele Neudorfer Jungarbeiter folgten diesem Beispiel und traten in den kommunistischen Jugendverband ein.

Nach der Versammlung wurde trotz des Verbotes eine Demonstration durch die Stadt organisiert, die die Gendarmen, von der 300 Mann in der Stadt konzentriert waren, nicht zu hören wagte.

Briand bleibt

Paris, 27. Mai. Der Außenminister Briand hat im letzten Laute des heutigen Ministerrats sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen. Er hat sich bereit erklärt, sich der Kammer zu stellen und ein Vertrauensvotum der Kammer zu erbitten. Die Interpellation in der Kammer wird jedoch nicht vor dem 13. Juni stattfinden.

Ein neues Bilsdoffi-Kabinett

Wien, 27. Mai. Heute wurde der Handelsminister Oberst Bilsdoff vom Staatspräsidenten Kralicki entlassen, der ihn mit der Bildung der Regierung beauftragte. Bilsdoff hat den Auftrag angenommen.

Oberst Bilsdoff gehört zu den höchsten Mitarbeitern und Bestenleistungen des Reichs. Er war eine Zeitlang Leiter der Personalfunktion des Reichs. Bilsdoff und später Reichsminister beim Generalstab und ist im Jahre 1920 in die Regierung eingetreten. Die Bildung der neuen Regierung wird noch im Laufe des heutigen Tages erwartet.

Straßentämpfe in Peru

Lima, 27. Mai. Mutige Unruhen spielten sich in Negritos im Verlauf einer Protestkundgebung der Arbeiterschaft gegen die Ernennung eines neuen Regierungsvorstehers bei den dortigen Petroleumanlagen ab.

Die Arbeiter griffen die Polizeifahrer an, wobei drei Personen getötet und 14 verletzt wurden. Die Reaktion hat einen Kreuzer nach Talara entsandt, um die dortigen Anlagen der Petroleumgesellschaft zu schützen.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus dem Berliner Wedding 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationaler Arbeiterverband

13. Fortsetzung

Dort ich bitten, in welcher Angelegenheit Sie den Herrn Polizeipräsidenten zu sprechen wünschen? Der alte Tolle wurde ein bisschen unruhig. Der Mensch hatte eine so unangenehm höfliche Art.

Wir sind eine Delegation von der Belegschaft der Firma Bergemann & Co. und haben den Auftrag, was zu übergeben. Mit einem hübschen Bäcklein erobert sich der Beamte und lagte in einem liebenswürdig bedauernden Ton: Na, meine Herren, tut mir unendlich leid, aber Herr Polizeipräsident ist gerade in einer wichtigen Besprechung und kann jetzt nicht empfangen. Aber wenn Sie mir vielleicht Ihre Angelegenheit übergeben wollen, will ich Sie natürlich gerne weiterleiten.

Nein, Herr... das geht nicht, möchte ich kurz ein... wir haben den Auftrag, nur mit dem Polizeipräsidenten allein zu sprechen.

Tolle kamte in seiner Beiligkeit herum und legte ein altes, abgerissenes Mitgliedebuch der SPD auf den Schreibtisch. Hier... schiden Sie das man teils zu ihm, denn wird er sich schon lassen lassen, sagte er und sah den Beamten ein wenig von oben herab an. Siehst du, mein Freund... du hast dich gewundert, wenn du noch die Welt... aber du mach mal ein bisschen... dein Herr Polizeipräsident ist nämlich mein Genosse!

Der Herr hinter dem Schreibtisch nahm interessiert das kleine Buch in die Hand, schlug es auf und las aufmerksam den Namen des Inhabers. Mit dem Bleistift machte er sich auf dem Rand des ersten Deckblatts eine flüchtige Notiz. Dann lächelte er wieder höflich und gab das Buch mit einer kleinen nehmlichen Zurückhaltung zurück. Bedenke wirklich sehr, meine Herren, das wird nicht sein. Sie lassen mir Ihr Schreiben hier.

Tolle sah sich fragend nach seinen beiden Kollegen um. Nein, nein... bestellen Sie man Ihrem Chef einen schönen Gruß von uns und wir wollen Ihnen Belieben, sagte kurz und grob. Ich war hier schon viel zu viel. Natürlich... würde der nicht

ausgerechnet heute drei einfache Proleten in seinen geheiligten Namen empfangen, das hätte jetzt wichtiger zu tun! — Er zog den alten Tolle mit aus dem Zimmer und schloß die Tür müde hinter sich zu.

„Ganz, verflucht!... da habe deinen „Genossen“ Präsidenten, Kollege Tolle... der sieht jetzt mit den Offizieren an einem Tisch und macht seinen Schichtplan für morgen. Denkst, der wird sich von so einem paprigen, sozialdemokratischen Arbeiter noch bloß vor eine Minute lassen lassen?“

Wenn der alte Tolle richtig die Witte hatte, sagte er überhaupt nichts, höchstens spudte er wortlos den Priemlet aus. Aber er hatte seinen Beiem, bevor sie in das Prädium gingen, herausgenommen und sorgfältig in einen kleinen Blechschichtel verpackt.

Der junge parteilose Arbeiter sagte: Na, Tolle... hier die der mal hier's blickten an, vielleicht hätte morgen schon wieder drin, in die Wanzenburg, bei dein Genossen — aber hinter der Trolle...“

Ein paar Türen weiter las kurz ein Schild: Vizepolizeipräsident Dr. Reich, Anmeldung Zimmer 203.

„Komm, Junge, wir versuchen es noch mal bei dem da drin“, sagte er entschlossen und hatte schon an die Tür geklopft. — Dieses Mal hielten sie sich erst gar nicht lange bei dem Sekretär im Vorzimmer auf, sondern gingen, als sie die Tür zu dem großen, danebenliegenden Zimmer öffneten, einfach durch, ohne sich um den verweigerten Protest des Beamten zu kümmern.

„Meine Herren... ich bitte Sie... das ist doch gegen jede Vorschrift!“

„Schiet ist keine Vorschrift“, brach Tolle grimmig und schob mit seinen breiten Schultern das große Mannchen beiseite. — Die großen Sessel der drei nachfolgenden Launen in einem weichen, großen Teppich.

Am Fenster stand hinter den langen, herabhängenden Vorhängen ein kleiner, unterlehter Herr, der sich langsam umdrehte. Ein Paar zusammengekniffene Augen ließen durch den Zwies mit einem prüfenden Blick zu den drei Arbeitern herüber, die plötzlich, so ohne jede Formlichkeit, in seinem Arbeitszimmer standen.

„Sie wünschen...?“

Jetzt nahm kurz die Sache in die Hand. Er ging ein paar Schritte auf den Herrn zu.

„Sie sind der Vizepolizeipräsident Dr. Reich, nicht wahr?“

„Aberding... bin ich.“

Wir kommen als Delegation der Bergarbeiter der Firma

Bergemann & Co.“ und protestieren im Namen der Belegschaft gegen das Demonstrationsverbot am 1. Mai und gegen die Schickensandigung des Berliner Polizeipräsidenten.“

Der Vizepolizeipräsident nahm langsam und ruhig die dünne, schwarze, grüne gestreifte Zigarre aus dem Mund, blies den Rauch in das Zimmer und hob mit einem lässigen Achselzucken die Hand.

„Bedenke wirklich, meine Herren, aber dafür bin ich doch gar nicht zuständig. Da müssen Sie sich doch an den Herrn Polizeipräsidenten selber wenden.“ — Genau daselbe — das ist er — habe ich bereits der Delegation von „Tolletti — Manoli“ und den Arbeitern der „Berliner Anstaltungs-gesellschaft“ gesagt. Was müssen die Leute bloß immer von mir? Und der nächste Gedanke war: Der Mann im Vorgimmer ist ein Idiot, er liegt bei der nächsten Gelegenheit!

Der Polizeipräsident ist nicht für die Berliner Arbeiter zu sprechen, und da Sie kein Vertreter sind, wollen wir wenigstens Ihre Antwort unserer Belegschaft bringen.“

Der Vizepolizeipräsident sah kurz erstaunt an. Dann dachte er sich etwas zur Seite, strich sorgfältig die schwarze Zigarre seiner Zigarre an der schwarzen Krawatte ab und sagte: Meine Antwort...? Ja — ich sagte doch schon, ich bin da abseits nicht zuständig, meine Herren.“

Kurz wurde müde. Na — Sie haben doch schließlich auch was dabei mitzureden! Bitten Sie denn den Verbot und diesen Erlass, Herr Doktor, oder wie denken Sie eigentlich darüber?“

Der Vizepräsident sah die drei der Reihe nach einen Augenblick schweigend an. Von dem ersten Gesicht des alten Tolle nicht sein Blick langsam nach unten bis auf die zünftigen, strahlenden Mauerhänge, die schwer herabhängten.

... ja, meine Herren“, antwortete er schließlich mit einer markwürdig festlichen Stimme, „wenn ich Ihnen jetzt mal ein denke...? — Ich denke überhaupt nicht!“ und nach einer kleinen Pause setzte er kurz hinzu: „Sprechen Sie mit dem Chef darüber, ich kann gar nichts machen.“

Am liebsten hätte kurz draufhin laut losgelacht. Hatte ich, Tolle... der denkt überhaupt nicht, ha ha... was macht er denn überhaupt hier? — Mit der Hand braucht er sich zu brühen und mit'n Kopp kann er nicht... macht die schwarzen Gesichtchen und stellt aus't Fenster... sprechen Sie mit dem Chef, sprechen Sie mit dem Chef, zu deutlich, mach du, id kann nicht... — Schwere haune, alle miteinander —!

Der Vizepräsident sah die drei der Reihe nach einen Augenblick schweigend an. Von dem ersten Gesicht des alten Tolle nicht sein Blick langsam nach unten bis auf die zünftigen, strahlenden Mauerhänge, die schwer herabhängten.

... ja, meine Herren“, antwortete er schließlich mit einer markwürdig festlichen Stimme, „wenn ich Ihnen jetzt mal ein denke...? — Ich denke überhaupt nicht!“ und nach einer kleinen Pause setzte er kurz hinzu: „Sprechen Sie mit dem Chef darüber, ich kann gar nichts machen.“

Der Vizepräsident sah die drei der Reihe nach einen Augenblick schweigend an. Von dem ersten Gesicht des alten Tolle nicht sein Blick langsam nach unten bis auf die zünftigen, strahlenden Mauerhänge, die schwer herabhängten.

... ja, meine Herren“, antwortete er schließlich mit einer markwürdig festlichen Stimme, „wenn ich Ihnen jetzt mal ein denke...? — Ich denke überhaupt nicht!“ und nach einer kleinen Pause setzte er kurz hinzu: „Sprechen Sie mit dem Chef darüber, ich kann gar nichts machen.“

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Diesmal geglückte Aufstieg im Riesenballon

Piccards waghalsiger Flug in die Stratosphäre gelungen?

In 150 000 Meter Höhe treibt der Riesenballon dem Rheintal zu

Augsburg, 27. Mai. Bei fast windstillem Wetter und ohne jede Schwierigkeiten gelang es dem Brüsseler Unterstaatsprofessor Piccard am Mittwoch früh um 3 Uhr 56 Minuten zum Flug in die Stratosphäre zu starten. Im Bord der hermetisch verschlossenen Aluminiumgondel des Riesenballons befindet sich außer Professor Piccard sein Mitarbeiter, der Ingenieur Kipfer. Der Riesenballon erhob sich sehr schnell in die Höhe und nahm dann südwestlichen Kurs. Bis 6 Uhr früh konnte man den Ballon, trotzdem er schätzungsweise in 5000 Meter Höhe schwebte, mit blohem Auge verfolgen. Um 7 Uhr war der Ballon bereits in die Stratosphäre eingedrungen. Im Gegensatz zu den früheren Versuchen Piccards nahm also der Start diesmal einen glücklichen Verlauf. Eine andere Frage ist jedoch, ob dieser kühne Vorstoß wieder heil und gesund landen wird. Die nächsten Stunden werden darüber entscheiden.

Die Füllung des riesigen, 14 000 Kubikmeter Rauminhalt fassenden Ballons begann bereits am Donnerstag gegen 23 Uhr unter strengster Aufsicht auf dem Gelände der Augsburger Ballonfabrik Niedinger. Am Mittwoch 3.20 Uhr stiegen Piccard und Kipfer in die Gondel, die dann nach kurzer Verabschiedung von der Werkleitung verschlossen wurde. 3.55 Uhr erfolgte kurze Kommandosprüche, und eine Minute später erhob sich der Riesenballon. Reißschnell hoch er hoch, um zunächst nach westlicher Richtung einzuhalten, drehte sich dann aber in etwa 1000 Meter Höhe nach Südwesten. In einundzwanzig Stunden hatte er bei drei Kilometer Höhenlage schätzungsweise bereits eine Höhe von 50 000 Metern erreicht. Später trieb der Ballon mehr südlich und schraubte sich bis auf 8000 Meter Höhe empor.

Gegen 7 Uhr früh wurde er über Kaufbeuren im Allgäu gesichtet. Gegen 8 Uhr von Kempten aus am nordwestlichen Horizont, etwas später über Lindau am Bodensee. Hier befand er sich bereits schätzungsweise in einer Höhe von 10 000 bis 12 000 Metern. Die Grenze der sogenannten Zirruswolken hatte er also schon überschritten.

Piccards waghalsige Pläne

Die beiden kühnen Forscher hofften, in einem Zeitraum von etwa 2 Stunden eine Höhe von 14 000 Metern und nach weiteren Stunden höchstens 16 000 Meter zu erreichen. Die ganze Fahrt in die Stratosphäre, einschließlich des Abstieges, sollte 6 bis 8 Stunden dauern. Nach dem Meldungen der Wetterwarten rechneten sie mit einer Landung zwischen Straßburg und Basel. An Verhemitteln haben sie, wie auch beim ersten, unglücklich verlaufenen Versuch, wieder Zwieback und Konfekt mitgenommen, und zwar für etwa 2 bis 3 Tage ausreichend.

Sämtliche Fachleute, die sich bisher zu diesem gefährlichen Flug geäußert haben, sind sich darüber einig, daß Piccard und sein Begleiter ein großes Wagnis unternommen haben, dessen Ausgang um so ungewisser ist, da weder Piccard noch Kipfer Ballonpiloten mit besonders großer Erfahrung seien. Zwar haben die beiden Forscher je einen Kollisionsfall mit am Bord genommen, um im Notfall aus der fallenden Gondel abzuspringen zu können, doch ist es bei der Kugelform und den engen Ausstiegslöchern der Gondel leicht fraglich, ob ein solcher evtl. notwendiger Rettungsversuch gelingen würde.

Was will Piccard in der Stratosphäre?

Am liebsten die Gasblase mit der die Erde umgeben ist, bereits bis zu 30 Kilometer Höhe wissenschaftlich erforscht. Doch

da dies bisher durch Instrumente geschah, die automatisch funktionierten, also durch Ballons ohne menschliche Beteiligung nach oben gebracht wurden, liegt es naturgemäß durchaus im Interesse der wissenschaftlichen Forschung, wenn sich wagemutige Pioniere finden, hier ihr Bestes für die Wissenschaft herzugeben.

Mit Atmungsgeräten wurden bisher 13 357 Meter Höhe erreicht. Dadurch war der Mensch also bereits über jene Schicht hinausgelangt, die die Wissenschaftler Troposphäre nennen und bis etwa 12 Kilometer hinaufreicht. Über dieser Troposphäre lagert die zweite Teillicht unserer Atmosphäre, also die Stratosphäre. Der Übergang zwischen diesen beiden Schichten ist allerdings kein scharfer, es ist eine mehrere Kilometer umfassende Ubergangszone. Piccard nun will hier vor allem Messungen jener Höhenstrahlen vornehmen, die von dem österreichischen Forscher Heß bereits vor Jahresenden festgestellt wurden und die von einer bestimmten Stelle der Milchstraße ausgehend werden.

Die Stratosphäre, Piccards Ziel, ist allerdings noch immer nicht die äußerste Schicht der Erde umgebenden Gasmantels. Darüber befindet sich noch die sogenannte Walterkoeff-Isphäre, die z. B. die Nordlichtererscheinung sowie das Glühen der Sternschuppen und Meteorite ermöglicht.

Das Wagnis dieser beiden kühnen Forscher hat alles in allem ungeheure Bedeutung für die weitere wissenschaftliche Erkenntnis und der Erforschung des Weltinneren. Je höherer und klarer unser Weltbild sich gestaltet, „je mehr wir alles wissen, umso weniger werden wir zu glauben brauchen“. Wir wünschen daher diesen kühnen Pionieren, daß sie mit guten Ergebnissen und wohlbehalten landen mögen.



Professor Piccard (rechts) und Ingenieur Dr. Kipfer (links) der Gondel ihres Stratosphären-Ballons.

Heraus mit den amerikanischen Arbeiterführern Mooney und Billings!

15 Jahre unschuldig im Zuchthaus

Spion beschuldigt den deutschen Geheimdienst der Organisation von Bombenattentat

Seit 15 Jahren befinden sich die amerikanischen Arbeiterführer Mooney und Billings im Zuchthaus. Durch die von der amerikanischen Roten Hilfe und andere Organisationen geführte Kampagne zu ihrer Befreiung ist einwandfrei erwiesen worden, daß Mooney und Billings auf Grund von Zeugenaussagen verurteilt worden sind, die samt und sonders falsch waren. Nicht ein Staubkorn von Schuldbeweis ist übriggeblieben. Trotzdem hat der

Graf von Helldorf-Hellfeld, der Neffe des deutsch Generalkonsuls, wegen Diebstahls einer Schreibmaschine verurteilt. In der Verhandlung behauptete der Graf, daß er 1916 New York für den deutschen Geheimdienst gearbeitet habe und aus dieser Zeit noch Dokumente besitze, durch die bewiesen werden

daß der deutsche Geheimdienst das Bombenattentat in San Francisco organisiert habe für das Mooney und Billings verurteilt wurde

Die Pläne für das Bombenattentat seien 1916 im Büro des deutschen Militärattachés von Kiel ausgearbeitet worden. Anton Dittich und ein gewisser Ellinger-Lawe hätten die Dynamitmengen beschafft, verarbeitet und nach San Francisco transportiert haben. Dokumente darüber befinden sich in einem geheimen Versteck in Brooklyn bei New York. Graf Helldorf-Hellfeld erbot sich, diese Dokumente herbeizuschaffen. Die Angaben des Grafen sind so bestimmt, daß ihrer Glaubwürdigkeit Zweifel kaum erlaubt sind. Trotzdem müht sich die deutsche bürgerliche Presse, die Unrichtigkeit der Aussagen des Grafen nachzuweisen, ohne daß ihr das Material darüber zur Verfügung steht. Diese Eile ist sehr verdächtig; jedoch das deutsche Auswärtige Amt mit den kalifornischen Staatsanwälten das gemeinsame Interesse hat, die Mooney und Billings entlassenden Aussagen zu entkräften, ist es möglich, daß die Angelegenheit vertuscht wird.

Die deutsche Arbeiterschaft jedoch, die ihre Pflichten der internationalen proletarischen Solidarität kennt, wird nicht durch diesen laubere Plan getäuscht. Sie wird gemeinsam mit revolutionären Arbeiterschaft Amerikas alles versuchen, das diese seit 15 Jahren unschuldig im Zuchthaus schmachtend Arbeiterführer nicht das Schicksal von Sacco und Vanzetti erreicht

Der Gefangene, seine Frau, seine Kinder rufen:

Vergesst uns nicht!
Sichert das Solidaritätswerk der RHD.!
Sammelt, gebt, spendet!
Kauft den „Solidaritätsblock“ und den „Paragrafenhammer!“

Gouverneur Kaliforniens bisher alle Anträge auf eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Mooney und Billings zurückgewiesen. Offenbar gelüftet es ihn nach den Vorbehalten seines „Kollegen“ von Boston, der Sacco und Vanzetti auf dem Gewissen hat.

Die beiden Arbeiterführer wurden verurteilt unter der Beschuldigung, bei einer Parade in San Francisco ein Bombenattentat verübt zu haben, dem 19 Menschen zum Opfer fielen. Die Angelegenheit scheint jetzt eine revolutionäre Aufklärung zu finden. In Los Angeles wurde in der vergangenen Woche ein

Züni Kinder ertrunken

Olga u. 27. Mai. Beim Spielen auf den überfluteten Ackerwiesen bei Oberau sind am Dienstagabend drei Schulkinder in der Oder ertrunken. Bis jetzt konnten erst zwei der Verdrunkenen geborgen werden.

Seibronn, 27. Mai. Beim Spielen an einem Bachkanal des Neckar stürzte ein neun Jahre altes Mädchen ins Wasser. Ein Neben Jahre alter Knabe versuchte das Mädchen zu retten. Beide Kinder ertranken.

Der Grubenmord in Südjina

Bisher 47 Tote — Noch 30 Vermisste

London, 27. Mai. Die Zahl der Toten in der Kolar-Goldmine in Südjina hat sich auf 47 erhöht, einschließlich von neun Bergarbeitern, die ihren Verletzungen im Krankenhaus erliegen sind. Es werden jedoch noch immer 30 bis 35 Bergarbeiter vermisst, für deren Schicksal man ernste Befürchtungen hegt.

Schweres Zugunglück in Frankreich

Am Dienstag ist der Zug Verdun-Verdun in der Nähe von St. Mihiel entgleist. Es wurden zwei Personen getötet und 14 Reisende verletzt.

Montageunglück bei Oldenburg

Drei Monteure abgestürzt — Zwei Todesopfer

Oldenburg, 27. Mai. Am Dienstag sind drei Arbeiter bei Arbeiten an einer Telefonleitung im Wrobenmeer bei Arbeiten an einer Telefonleitung im Arbeiter tödlich verunglückt, ein dritter wurde schwer verletzt.

Parallel zu der Telefonleitung läuft eine Starkstromleitung. Entweder ist nun auf unauferklärte Weise ein Monteur in die Starkstromleitung geraten oder es ist Starkstrom in die Telefonleitung gewandert. Ein Monteur erhielt einen schweren elektrischen Schlag. Sein Körper verbrannte an zwei Stellen, die ihm helfen wollten, erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Alle drei Arbeiter stürzten ab. Zwei Monteure waren tot. Der dritte wurde verletzt und in hoffnungslosem Zustand in ein Oldenburger Krankenhaus gebracht.

Vierfache Giftmörderin verhaftet

In Chicago ist die Zimmervermieterin Mrs. Sumner unter dem Verdacht des vierfachen Mordes verhaftet worden. Frau Sumner hatte in allen vier Fällen die Versicherungsgesumme — insgesamt 12 000 Dollars — ausbezahlt lassen.

Korrespondenz: Richard Kautz, Berlin.



Ein Funkbild vom Aufstieg des Ballons in Augsburg.

PROLETARISCHES FEUILLETON

Das Gesicht dem Lande zu

Eine Schnitterin zu Tode gepeitscht... / Von P. Kas

Reportage von Not, Knechtschaft und Kampf uckermärkischer Landarbeiter

Kurz nachdem es bekannt wurde, daß es dem Stahlhelm gelungen sei, einen großen Teil der Landbevölkerung für sein demagogisches Volksbegehren...

24 Stunden später lagen wir im Dome-Young-Expreß, um einen Schwager zu besuchen, der in der Uckermark, dem Lande der Suderunden, Schiefenköpfe und des Stahlhelms, einen fast hilflosen und darum ganz besonders aufopferungsollen Kampf gegen ein linksreaktionäres Junkerregiment führt.

Bettler durchziehen ein „nottgesennetes“ Land

In Straßburg, einige Stationen hinter Pommern, der ehemaligen katholischen Suderengarteln, verließen wir den Zug... Bettler durchziehen ein „nottgesennetes“ Land...

Die Peltsche des Barons von Raven

Gestatten, daß wir vorstellen: Baron von Raven, Besitzer von drei Rittergütern, allein im Kreis Prenzlau, Amt Neuhagen... Die Peltsche des Barons von Raven...

„Zurück werden wir Heimat... ihr polnischen Wirtschaftler...“... 19 Pfennig Stundenlohn...

19 Pfennig Stundenlohn

So unvorstellbar wie manches andere, was auf den 3000 Morgen Land Schwarzensee trotz aller Vernichtungsmaßnahmen wuchert, und Unkraut genannt wird, sind die Schwandaten der Junker im Remise der Landarbeiter eingetroffen...

Und wie legen sie los! Tollschick waren wir noch nicht auf der Kanarischen Küstenlinie angelangt, als wir schon vollauf über die uckermärkische Weidengrabenhalle Weidengraben wucherten, die da etwas eine Stunde Wegs von Straßburg entfernt am Ende einer mit Obstbäumen besetzten Landstraße inmitten von weidigen Wiesen und Feldern liegt.

Verflucht ist eine trübsale einlamere Gegend als viele Gärten vom Stahlhelm beherrschten Uckermark gibt's ja leicht nicht wieder!

„Gut mal, kommen bei euch in das Netz eigentlich auch Zeitungen hin?“

Statt eines kranken Antwort brüht uns einer der Leib eigenen in etwas wie eine Lachrinne in die Hand.

„Rittergut Groß-Ludow“, lesen wir, „Lohn für Arbeiter Gemischte“:

72 Stunden	10	14,70 RM
Wöchentlich:		13,70 RM
Kranken-Zerl.	1,35	RM
Arbeits-Zerl.	0,90	RM
Steuern		—
Erwerbs-Zerl.	1,50	4,25 RM
		9,45 RM
Befreit nach Empfang zu zahlen.		
Lohn		2,20 RM
		7,25 RM

„Na, besteht ihr Berliner nun warum mit keine Zeitungen halten können? Ja, wenn mein Schwager von der Uckermark mit nicht immer die alten Nummern der „Kostengruppe“ lieden

würde, kriegen wir das ganze Jahr überhaupt nur die „Politik-Kreis-Zeitung“ nach Gehalt.“

Also für 10 Pfennig, in Worten neunzehn Pfennige, die Stunde und ein halbes Korn, Feuerholz und Aristos als Deputat schulden sich Proleten auf den Feldern der uckermärkischen Ritterhöfe Krumm, lahm und nichtig.

„Sagt ihr denn hier keine Betriebs- oder Gutstrategie, die mal mit der Faust auf den Tisch hauen?“

„Betriebsstrategie? Gutstrategie? (folgt grimmiges Lachen). Die Wahlen kommen hier ja meist nicht zustande!“

„Ja, das ist uckermärkische Methode. Sagt mal, wie das gemacht wird. Am 16. Februar trammelten alle der Inspektor täglich keine Viehlinge zusammen, Stundenslang hielten sie die Äpfel zusammen, und am anderen Tage wurden die drei Reiterhöfe via Kandidaten vorgeschlagen. Natürlich welche vom Stahlhelm, und da die Bergelplagen programmatisch ablichten, konnte der



Inspektor dem Landrat triumphierend mitteilen, daß „die Gutstrategie an der Weltpolitik landlicher Arbeiter, zu Landesherrn, nicht zustande gekommen ist.“

EG-Berlin — Rittergut Schwarzensee

Da mußte ich alle erst ein uckermärkischer Landarbeiter und eine ungarische Schnitterin in einer hinterpommerschen Gutshofe kennenlernen, um Jahre später die politische Verbindung nach Berlin und Schwarzensee herzustellen. Und das Verbindungsmittel? Mit solcher Genauigkeit registriert mir es: „Die K a t e H a n n e“ war's, die ein Ucker-Prolet, eingehend seiner agitativen Tätigkeit als Industriearbeiter gegenüber den landlichen Klagengelegen, regelmäßig in Wochenendstunden nach Schwarzensee pflanzte.

Also ein zufällig hergestellter Anstoß, der aber gleichzeitig die Notwendigkeit zeigt, an der Verbindung von Stadt und Land systematisch zu arbeiten. Wir erzielten immer politische Erfolge. Nehmen wir noch Schwarzensee als Beispiel: Bei der vorletzten Reichstagswahl stimmten auf Rittergut Schwarzensee, das ein eigenes Wahllokal besitzt, drei für die Kommunistische Partei, die andere alle für die Deutschnationalen. Die Sozialdemokraten machten lange Kreise. Am 14. September vorigen Jahres war aber bereits aus dem roten Dreißtimmigen-Kollektum ein Fünftel der elf Wähler gemorben. Die Sozialdemokraten hatten sich auf zwei vermehrt, die Nazis auf drei und die Deutschnationalen waren nun rund 60 auf 34 zusammengewachsen.

Erbarmungsloser Stahlhelmterror

Als am Abend des 14. September der Inspektor von Schwarzensee, Freiherr v. Juchacz (die Landarbeiter nennen ihn Julitscher), in seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher sparsamstehend rapportierte: „Welche Arbeit, ein Volksgemitt auf Gut Schwarzensee“, ließ der Junker seinen schwarzen Benzowagen anfordern, um jenseitig den Amtsanwärter von Neulund, also seinen liebsten Schwager Baron v. Schiefenköpfe, zu alarmieren. Und da der Wahlausgang auf landlichen Kudentischen der

Uckermark ungefähr der gleiche war, setzte sich der Junker hütende Junkerregiment zur Wehre gegen die Partei des Stahlhelms auf.

Überall haggelte es heißt vom Kandidaturen politisch im nächsten. Auf Schwarzensee erhielten gleich am 1. Oktober vorigen Jahres vier Mann den Bescheid, daß sie nach Ablauf der fünfjährigen Vertragsfrist mit Rind und Regel zu verfahren hätten. Wegen Betriebsumstellung! Hand auf dem Knechtspflaster! Aber nach während die Stempelkandidaturen arbeiteten wurden drei junge Stahlhelmsoldaten aus Berlin eingestellt, die sich am 1. April zehn neue hinzugesellten. Wie man sieht, hatte die Junker also nicht geschwunden. Überall, so verhielt sich uns geht augenblicklich auf den Gütern der uckermärkischen Ritterhöfe „die Betriebsumstellung“ so vor sich wie auf Schwarzensee.

„Doch unsere vier Stempelkandidaten konnten nicht mehr noch nicht, als sie durch die ganze Uckermark, beide Weidengraben, bis raus nach Ostpreußen wanderten, um, mit dem Fuß der Hand, wie Bettler nach Arbeit zu fragen. Auf rund 120 Kilometern sie gemeldet, und rund 120mal entspann sich dieser Dialog:

„Morgen! Was ist mal fragen, ob Sie Arbeit für mich haben?“

„Am — Arbeit ist malig da — sind Sie im Stahlhelm?“

„Nein.“

„Wollen Sie eintreten?“

„Nein.“

„Dann hammer auch keine Arbeit für Sie. Morgen.“

„Mumms, was ist wieder draußen“, schloß der Landarbeiter mit ungeringem Mut seinen Bericht. „Erzählt es nur mal den Berliner Proleten, wie sie hier auf dem Lande mit uns Schiefenköpfe treiben, die Wuchshand! Kein in Stahlhelm, aber zum heißt seit dem 14. September ihre Parole.“

„Jawohl, ein in den Stahlhelm oder verreckt“, machte da ein anderer Landarbeiter seinem bedrängten Herzen Luft: „Sticht es auch viele Gemeinheit vor. Da hat man mir doch, als ich in Arbeitssuche war, einfach das Licht in der Wohnung abgemacht und mich kriegen ich auch keine mehr. Jetzt muß ich von der Seite alle Morgen fünf Kilometer hin nach Straßburg und 10 Kilometer zurück, um nur 'nen halben Liter Milch für das Jung zu holen. Als bei 300 Liter Milch täglich allein ein Ucker-Schwärzensee hat der christliche und nationale Baron v. Juchacz seinen halben Liter für ein krankes Landarbeiterkind übrig!“

Was das Volk begehrt

Auf dem Rückweg zum Bahnhof Straßburg erriechte uns der halb abgetragene Stahlhelmsoldat an der Mauer des Güterbahnhofs an das Volksbegehren: „Landtagsauflösung“. Wieweil stimmt denn hier zusammengekommen sein, wollten wir wissen.

„Auf Gut Schwarzensee mit Kolonial 104, und auf Gut Ludow 141 Stimmen“, war die Antwort. „Aber wie ist das? Die zusammengefasst wurden?“

„Stell dir auch vor, da liegt in Listen, nicht etwa in Straßburg, nein, hier auf'm Güterbahnhof, frei und offen, damit ja jeder sein rundschweifendes Wort zu der Inspektor gleichzeitig Gemeindevorsteher ist, könnt ihr schon alleine ausmalen, wie dann das Volk begehrt.“

„So ungefähr heißt 'ne Hammelherde, die im Getriebel getrieben wird, vom Schäfer das Fell über die Ohren spannen zu kriegen.“

„Lacht grimmig der Landprolet, dem sie die Milch sein Kungelies verweigert haben.“

„No, Richard“, sagte darauf der zweite Gemeindevorsteher, „bit mir in der Hande. Du weißt doch, was ich vom Stahlhelm mit 'ne Hausen Mist ist!“

„No no“, glaubten wir etwas den beiden Optimisten dämpfen zu müssen.

„Wenn mir's auch sagen“, rief da einer: „Die Proleten da doch hier im Stahlhelm, weil sie sich Knechtel wollen. Das hat doch am 14. September wieder mal hier in Straßburg gegeben, wo's rund tausend eingeschickene Stahlhelmer gibt. Und sie glaubt ihr, wie die Wahl aussieht? Ganze 883 Deutschnationalen, knapp 400 Sozialdemokraten und 'n paar Stimmen fehlten an den Kommunisten. Ja, da lautet ihr, was?“

„In zwei Jahren waren die Kommunisten hier die härteste Partei geworden.“

Tollschick, mir haunten. Aber nach mehr der Stahlhelmsoldaten von Straßburg, Gutsherr Herr von Ludowigshof, am Abend des 14. September, der da vor lauter Schanzen auf den Rücken fiel und kein Bangenpolitiken niederlegen wollte.

„Ja, ja, ja, heißt heute unterm Stahlhelm aus Straßburg mit den Berlinerern. Dahl ist's geworden, wie ne laube Kuh-Gelb mit der Faust drauf, plagt ja.“

An die Bauern / Von Georg W. Manfred

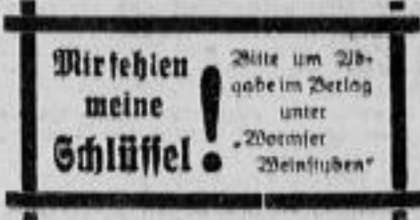
Bauern, Die Ihr das Saatkorn legt, Die Ihr die Futte pflügt, Die Ihr 'ne Feder pflügt, Um für andere zu ernten; Bauern, Die Ihr arbeitet vom Morgen bis zur Nacht Für anderer Reichtum un. anderer Not; Bauern, Die Ihr die letzte Kuh opfert dem Steuer-geizhals, Die Ihr ist auf der Scheide, die anderen gehört; Bauern, Sagt Ihr, was Ihr braucht? Sättigt Euch Eurer Uckermark Ertrag? Sättigt Ihr sie? Oder arbeitet Ihr für die Interessen des Kapitals, Arbeiter Ihr für den Gehalt der Junker, Arbeiter Ihr für den Steuerlohn des Staates?

Warum tut Ihr das? Wagt Ihr es nicht besser? Sättigt Ihr den Worten der Mächt, daß es Gott ja genügt? Seid Ihr denn nicht genug nach Teilhabe mit Eurer Uckermark Reichthum reich? Bauern! Begehrst, daß Eurer Arbeit Ertrag für Euch bestimmt, Daß Euer schwelgerisches Föhls das Blut lausen sollen, Daß Euer schwelgerisches Föhls das Föhls lausen sollen, Daß Eurer Arbeit Ertrag sein soll Für Euch selbst! Bauern, kämpft! Es gibt einen Weg aus Eurer Not, aus Eurer Schmach. Der gemeinsame Kampf mit den Arbeitern, ausbeutet nicht! Arbeiter! In euer die Hände! Hört das Styrtsignal!



Wo verliert ein Nazi-Führer seine Schlüssel?

Im Freiheitskampf vom 26. Mai kann man folgende Dinge lesen:



Immer treuhaft in den "Wormser Weinfluben". Mit dem Champagnerglas in der Hand, kommt die ganze Land... während sich die SA-Proleten bei Propagandamärschen die...
Wir fehlen meine Schlüssel!
 Mitte um 12 Uhr im Verlag unter "Wormser Weinfluben"

Gibt's wieder Walfische in Dresden?

Die Dresdner Volkszeitung war so liebenswürdig, unsere...
 Die Dresdner Volkszeitung war so liebenswürdig, unsere...
 Die Dresdner Volkszeitung war so liebenswürdig, unsere...

Bolts, rechts "partei ruft Polizei"

Wie ihr Name sagt, will sie für das Recht des Boltes...
 Wie ihr Name sagt, will sie für das Recht des Boltes...
 Wie ihr Name sagt, will sie für das Recht des Boltes...

Unfälle beim Baden

Am Dienstag gegen 14 Uhr wurde das Neuzustellhaus zur...
 Am Dienstag gegen 14 Uhr wurde das Neuzustellhaus zur...
 Am Dienstag gegen 14 Uhr wurde das Neuzustellhaus zur...

Durch Sturz schwer verletzt

Auf dem Birnichen Platz wurde am Dienstagabend ein...
 Auf dem Birnichen Platz wurde am Dienstagabend ein...
 Auf dem Birnichen Platz wurde am Dienstagabend ein...

Personenleitwagen überfahren

Am Dienstagmorgen wurde auf der Friedrichstraße...
 Am Dienstagmorgen wurde auf der Friedrichstraße...
 Am Dienstagmorgen wurde auf der Friedrichstraße...

Selbstmordversuch mit Salzsäure

Gegen 3 Uhr fanden Streifenpolizisten in der Nähe der...
 Gegen 3 Uhr fanden Streifenpolizisten in der Nähe der...
 Gegen 3 Uhr fanden Streifenpolizisten in der Nähe der...

Gasrohr undicht

In einem Grundriß der Birnicher Straße entdeckten Wäch...
 In einem Grundriß der Birnicher Straße entdeckten Wäch...
 In einem Grundriß der Birnicher Straße entdeckten Wäch...

Welthygienestadt erläßt Badeverbot!

Drastische Hygiene nicht gestattet / Veritene Polizei und Streifenwagen gegen Proleten

Dresden, den 26. Mai 1933.

Wie uns aus allen Teilen Dresdens mitgeteilt wird, fanden in den letzten Tagen durch die Polizei grob...
 Wie uns aus allen Teilen Dresdens mitgeteilt wird, fanden in den letzten Tagen durch die Polizei grob...
 Wie uns aus allen Teilen Dresdens mitgeteilt wird, fanden in den letzten Tagen durch die Polizei grob...

Die Hitze des Sommers jagt Tausende und aber Tausende...
 Die Hitze des Sommers jagt Tausende und aber Tausende...
 Die Hitze des Sommers jagt Tausende und aber Tausende...

Wurde. Besonders toll wirkt das Verbot des Badens im...
 Wurde. Besonders toll wirkt das Verbot des Badens im...
 Wurde. Besonders toll wirkt das Verbot des Badens im...

Badeverbot als Gehbehälte

Warum erhält hier ein Einwohner, wenn es an sich nicht...
 Warum erhält hier ein Einwohner, wenn es an sich nicht...
 Warum erhält hier ein Einwohner, wenn es an sich nicht...

Polizei gegen Badende

In den Pfingstferien wurde dort Nazis gemacht, hier...
 In den Pfingstferien wurde dort Nazis gemacht, hier...
 In den Pfingstferien wurde dort Nazis gemacht, hier...

Die Dresdner Volkszeitung als Hauszettel

Sie deckt die reaktionäre Hausordnung im "Fürstorgeheim" Leuben

Die Dresdner Volkszeitung hat bisher jede Maßnahme...
 Die Dresdner Volkszeitung hat bisher jede Maßnahme...
 Die Dresdner Volkszeitung hat bisher jede Maßnahme...

hinet die Dresdner Volkszeitung und ihre "Linie" Staat...
 hinet die Dresdner Volkszeitung und ihre "Linie" Staat...
 hinet die Dresdner Volkszeitung und ihre "Linie" Staat...

Bei diesen Verlesungen ist die Dresdner Volkszeitung...
 Bei diesen Verlesungen ist die Dresdner Volkszeitung...
 Bei diesen Verlesungen ist die Dresdner Volkszeitung...

Am übrigen ist die Kleinbürgerliche Einstellung...
 Am übrigen ist die Kleinbürgerliche Einstellung...
 Am übrigen ist die Kleinbürgerliche Einstellung...

... dabei stellt sie meist heraus, daß die Antragsteller...
 ... dabei stellt sie meist heraus, daß die Antragsteller...
 ... dabei stellt sie meist heraus, daß die Antragsteller...

Warum bringen wir das so ausführlich? Weil wir damit...
 Warum bringen wir das so ausführlich? Weil wir damit...
 Warum bringen wir das so ausführlich? Weil wir damit...

Werktätige Jugend in Ketten

Darüber spricht heute Donnerstag, den 25. Mai, 1930 Uhr im Restaurant Friehe, Torgauer, Ecke Bürgerstraße, ein Jungarbeiter / Rezitationen, Freie Aussprache SAJ und Hitlerjugend sind eingeladen!

Arbeitserziehung, es sei am 1. Mai der Ausgang in der...
 Arbeitserziehung, es sei am 1. Mai der Ausgang in der...
 Arbeitserziehung, es sei am 1. Mai der Ausgang in der...

Als erst mit einem Halbtag die Nazis, damit die...
 Als erst mit einem Halbtag die Nazis, damit die...
 Als erst mit einem Halbtag die Nazis, damit die...

Nichts ist irriger als das. Als erstes ist noch dasselbe...
 Nichts ist irriger als das. Als erstes ist noch dasselbe...
 Nichts ist irriger als das. Als erstes ist noch dasselbe...

Wie tief aber die SPD hinken kann, zeigen die letzten...
 Wie tief aber die SPD hinken kann, zeigen die letzten...
 Wie tief aber die SPD hinken kann, zeigen die letzten...



Freitag-Spar-Angebot

bringen werden. Dieses Angebot bezieht sich nur auf einen...
 bringen werden. Dieses Angebot bezieht sich nur auf einen...
 bringen werden. Dieses Angebot bezieht sich nur auf einen...



Heute Zellentag für Groß-Dresden: Vorberbeitung des Großwerbetages

Heute Zellentag für Groß-Dresden: Vorberbeitung des Großwerbetages



Hunger über Youngdeutschland

Folgen des Lohn-, Gehalts- und Unterstüßungsraubes sowie der Massenarbeitslosigkeit durch kapitalistische Rationalisierung

Wir trommeln zur roten Sozialoffensive der RSD

Das Amtsblatt des Ministeriums für Volkswohlfahrt veröffentlicht einen Bericht aus 22 preussischen Regierungsbezirken. Danach ist die Zahl der unterernährten Kinder, die im Jahre 1927 schon 13,7 Prozent betrug, auf 14,8 Prozent gestiegen.

Es handelt sich hier um Kinder erwerbsloser Proleten, die nach unzureichender, minderwertiger Nahrung unterernährt sind. Die katastrophale ist die Unterernährung an Mutter und Kind. Auswirkt, ist aus einem Bericht der „Königlichen Wochenzeitung“ zu ersehen über die Nachwirkung der Kriegsernährung. Kinder, die in den Hungerjahren 1917-18 geboren wurden, sind durchschnittlich um 5 Zentimeter kleiner und um 1,2 Kilo leichter, wie die Kinder anderer Jahrgänge.

Der Ernährungszustand der proletarischen Kinder hat heute fast denselben Stand erreicht, wie in den schlimmsten Kriegsjahren. Millionen Erwerbslose und Wohlhabensplünderer, dazu der Lebensraub an den Betriebsarbeitern und Angestellten führt zu einer weiteren Verschlechterung des Lebensstandards der weitestgehenden Bevölkerung.

Im Waldenburger Bergbauarbeiter wurde festgestellt, daß 41 Prozent der Kinder ohne Frühstück zur Schule kommen und 35 Prozent kein warmes Mittagessen haben.

Nahrungs-, mineralstoffhaltige Nahrungsmittel wie Getreide, Obst usw. sind für eine proletarische Familie unerschwinglich. Die Preise schrauben die Preise für Südrübe immer höher, so daß die wertvollste Pflanzenernte für die Arbeiter nicht zu haben ist. Die Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel, wie z. B. Milch und Brot, usw.

Ein Beispiel, das zeigt, wie heute Millionen von Werktätigen leben müssen, ist die Schilderung einer Witwe, die in 14 Tagen eine Wohlstandsunterstützung von 50 Mark braucht und vier schuldschwere Jungen zu ernähren hat. Nach Bezahlung der Miete verbleibt ihr 25,05 Mark für sich und ihre vier Kinder in 14 Tagen zum Leben. Wir sollen eine Auffassung folgen, was sie für sich und ihren Kindern in 14 Tagen an Lebensmitteln gekauft hat:

	Mark
1 Zentner Kartoffeln	1,50
Täglich 1 Brot zu 30 Pf. für 15 Tage	7,50
Täglich 1 Pfund Margarine zu 30 Pf. für 15 Tage	3,25
Täglich 1 Liter Milch zu 25 Pf. für 15 Tage	3,75
10 Eier	1,05
Käseblock	0,40
Zucker pro Woche 1 Pfund	0,90
20 Pfund Karbonat	0,75
Backpulver	0,55
Getreidemehl	0,30
Öl	0,25
Speisefett, Essenz	1,20
Erdbeeren, Pfirsich	0,55
Tubenbrot, Salz, Putzmittel	1,05
	Mark 28,05

Die Ernährung der Familie besteht normalerweise aus solchen Lebensmitteln, die wenig nahrhaft und mineralstoffhaltig sind.

Für die Arbeiter sind die immer größere Verteuerung der wertvollsten Güter. Auf der einen Seite Lohnraub und Unterstüßungsraub, auf der anderen Seite fortschreitende Verteuerung der Lebensmittel. Die brutale, brutale Verteuerung, die mit Hilfe der SPD geschaffen ist, bringt die Arbeiter in die äußerste Not, langsam, aber sicher zu verhungern. Aber während das Proletariat unter der Notverordnung leidet, plant Brüning schon eine zweite Notverordnung, die noch eine viel größere Ausplünderung mit sich bringt. Die Krisenmittelteilung soll ganz in die Hände kommen und die Renten noch weiter abgebaut werden. Und diese neuen Schandgesetze werden mit Hilfe der SPD durchgesetzt. Noch ist das Hindernis der sozialdemokratischen Führer nicht so groß. Die „Linken“ haben noch den Empörungswort der eigenen Parteimitglieder durch radikale Phrasen zu beschleichen.

Auch der ADGB, dessen Vorstandsausglieder tapfer mit für die Notverordnung Stimmung machen und in den Volkshäuser Versammlungen halten, will sehr durch seinen Sitzgang in demselben Stadium die Arbeiter verwirren. Was aber für „Laten“ erdachten, ergibt sich aus folgenden Schlußsätzen der „Eingabe“:

„Die Gewerkschaften halten es als ein Unrecht, daß unter solchen Umständen der Beschäftigten Reichtum entgegen werden. Dem betriebsfremden Anwaltsstandesrecht würden den Gewerkschaften aufgebürdet für Folgen politischer und wirtschaftlicher Katastrophen, deren Schäden von der Gesamtheit des deutschen Volkes zu tragen seien. Sollten zum Ausgleich des zeitlichen Ausfalls der Arbeitsmittel nun auch noch den Rentenempfängern die Bezüge gekürzt werden, so würde die Arbeiterwelt darin ein doppeltes Unrecht erleiden müssen.“

Klagen über „Unrecht“ aber kein Kampf gegen das Unrecht, das ist es, womit die von der kapitalistischen Offensive Betroffenen abgelenkt und betrogen werden sollen.

Es wird ihnen nicht gelingen. Die wachsende Verteuerung

Achtung! RSD-Kassierer!

Kassierstunden des Bezirkskomitees sind von 16 bis 19 Uhr täglich für alle Dresdner Genossen festgelegt. Die Genossen Kassierer müssen diese Zeit streng einhalten.

Spartakiade - Kundgebung der roten Sportjugend

am Freitag, dem 29. Mai im Regierheim, 20 Uhr. Eintritt: Kollaborierer 50, Jugendliche u. Erwerbslose 20 Pf. Besondere auch rechtzeitig Eintrittskarten. Zu haben bei allen Funktionären der roten Sportvereine, sowie der ZSH, Kosen Döfke, Buchhandlung Flemmingstraße

Mitwirkende: Bernhard Strelowicz, Turner 1885, Kämpfertruppe der Sportjugend, Kinderabteilung Jähowsky und Weigert.

und Ausbeutung des gesamten Proletariats wird auch den letzten SPD-Arbeiter die Augen öffnen über die gemeine Verräterrolle ihrer Führer.

Die rote Sozialoffensive der RSD bis zum 14. Juni wird die Massen zur Einheitsfront gegen den

Gehalts-, Urlaubstürzung für Metallangestellte

Geplante Manteltarifverschlechterung / Verbindet Kampf der Angestellten mit dem der Metallarbeiter

(Angestelltenkorrespondenz)

Der Angriff der Metallindustriellen auf den Manteltarifvertrag der Angestellten der Metallindustrie, der, dies muß einmal besonders festgehalten werden, als Vertragspartei alle, christlichen und nationalsozialistischen Gewerkschaften und den JdV (reformistische Gewerkschaft) vereinigt sieht, und somit die innige und gemeinsame Linie der nationalsozialistischen mit der sozialdemokratischen Gewerkschaftspolitik unter Beweis stellt, hat folgende Ziele:

In der Frage der Kurzarbeit soll die der Gehaltskürzung vorangehende Frist von 6 Wochen nach der Anordnung der Kurzarbeit, auf zwei Wochen herabgesetzt werden. Aus betrieblichen Gründen soll es neuerdings dem Arbeitgeber möglich sein, einzelne Angestellte von der Kurzarbeit auszunehmen, mit einem Wort: gegenseitig innerhalb der Angestelltenchaft zu wählen. Bei dem Angestellten während der Kurzarbeit gestündigt, so hatte er bisher für die Dauer der Kurzarbeit ein Kurzarbeit auf das volle Monatsgehalt. Dieser Abschlag soll nunmehr ganz beseitigt werden.

Bei den Gehaltskürzungen während der Urlaubszeit ist vorgesehen, den Angestellten nicht mehr den prozentualen Anteil ihres vollen Monatsgehaltes zu zahlen, sondern nur dieselben Bezüge,

Profite der Kriegshetzer

Dynamit AG, vorm. Nobel	6 Prozent
Sprengstoffwerke AG, Dr. Nahmsen	6 "
Köln-Rottweiler Sprengstoff AG	6 "
Carboid AG, Köln	5,1 "
Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-AG	4,8 "
Siegener Dynamitfabrik	4,8 "

die sie erhalten würden, wenn sie nicht auf Urlaub wären. Also auch Kurzarbeitsgehalt. Den Höhepunkt an Knechtsamkeit in den Forderungen der Unternehmer stellt das Verlangen, folgenden Gehalt in den Vertrag einzufügen, dar:

Angestellte, die nach Erhalt des Urlaubs während des Urlaubsurlaubes zufolge eigener Kündigung auscheiden, oder aus wichtigem Grunde fristlos entlassen werden, haben die Vergütung für den am 1. Oktober erhaltenen Urlaub zurückzuerhalten.

Diese Ziele der Metallindustriellen müssen durchkreuzt werden. In allen Metallbetrieben muß seitens der Metallangestellten und

Youngdeutschen Hungerkettens trommeln. In einer Versammlungslin werden die Arbeiter, die Arbeiterfrauen Abschwärzung halten, mit jenen, die in ihrer Proleten die Volksmassen auslaugen und mit jenen, die als Verbündete der Ausbeuter, die volle Verantwortung für das Elend tragen, die reformistischen ebenso wie die nationalsozialistischen Führer. Mitten durch ein RSD-Trommelfeuer die Massen auf, formiert die Widerstandfront, weckt für die RSD Massen von alten Kämpfern gegen den Lohn- und Unterstüßungsraub des Großkapitals.

Ausbeuter-Rohling

(Arbeiterkorrespondenz 1131)

Anlässlich einer Entlassungsentscheidung und eines Fortschreitens seitens des Arbeiterrates der Firma Kasse, mußte gegenwärtig der Bevollmächtigte der Entlassenen den Arbeiterrat bet. Kündigung des Firmenchefs sprechen. Er erschien deshalb am 23. Mai 1931 nachmittags 11 Uhr, um Rücksprache mit dem Arbeiterrat zu nehmen. Der Geschäftsführer Ziegler erklärte, daß kein Arbeiterrat im Best sei, er solle 12 Uhr wieder kommen, dann wären alle da. Zur angegebenen Zeit erschien der Beauftragte wieder, genau so wie vorher sein Anliegen in anständiger Form vorzubringen. Zuerst sprach der Geschäftsführer Ziegler, geschickt vom Riedel und erklärte: Die Firma verweigert den Arbeiterrat zu sprechen, der Beauftragte solle sofort das Grundstück verlassen. Sehr erstaunt über diese überhöhrte Forderung, noch dazu, da der Beauftragte selbst Kunde dieser Firma war, fragte dieser, was das zu bedeuten hätte. Da plötzlich erschien der „hochgebildete“ Inhaber Riedel selbst und schreie: „Was wollen Sie überhaupt hier?“ Ohne eine Antwort abzuwarten erklärte er weiter: „Verlassen Sie sofort mein Grundstück!“ Dann schimpfte er noch heftiger: „Machen Sie, daß Sie rauskommen, sonst kümmere ich Sie hinaus.“ Jetzt kam das Kraxelste, Gemeinte Riedel, während der Beauftragte vom Büro zum Büro hinabging, die große Flügeltür los und schlug sie mit aller Wucht nach dem schon Lebenden. Würde dieser nicht schnell zur Seite gelungert, hätte er ein mächtiges Loch im Kopf erhalten. Aber was Ahnt er so ein Rohling um einen Arbeiter. Die Arbeiter haben ihn durch ihre Großzügigkeit zum Geldmann gemacht, kann er in überhöhrter Mehrzahl seine Produkte. Nicht Sie, Herr Riedel, haben sich das Geld verdient, sondern Ihre Arbeiter, Angestellten und Kaufleute. Ihnen und dem großen Kreis wertvoller Bevölkerung haben Sie Ihre Erlöse als Geschäftsmann zu verdanken.

Die Empörung der Landarbeiter über diesen Rohling, den glaubt, Arbeiterfunktionäre von ihrer Pflichterfüllung ablenken zu können, ist außerordentlich. Es ist selbstverständlich, daß ein solcher Reaktionsar sich keine Arbeiterunion selbst fortsetzt.

Dem Arbeiterrat der Firma Kasse sagen wir: Es wird höchste Zeit, daß ihr mit solchen Methoden Schluss macht und nicht nur Arbeiterräte auf dem Papier sondern auch in der Praxis setzt. Holt euch Aushang im Bezirkskomitee der RSD, Rosenstraße 100,

DHV-Bonze Wagner rief zu früh:

„So, nun können wir ruhig weitermachen“

A. Lindroth & Co. R. Lindroth Nachf. gegen roten Arbeiterratsvorsitzenden zum zweiten Mal abgedirrt

(Arbeiterkorrespondenz 1132)

Der Mitinhaber Augustin von A. Lindroth Nachf. und Syndikus Dipl.-Vollwirt Dr. Kaeßner vom Rottweil-Unternehmen, handelten sich in aller Form am 19. Mai 1931 wieder eine Niederlage vor dem Arbeitsgericht in Dresden. Der Mitinhaber Augustin hatte versucht, den roten Arbeiterratsvorsitzenden Knoderer in seiner Betriebsratsstätigkeit zu hindern, indem er ihm das Verlassen seines Arbeitsplatzes verbot. Knoderer hat dies und wies darauf hin, daß er weiter seiner Pflicht als Betriebsrat nachzukommen wie er richtig hält. Das veranlaßte Augustin, weitere Prozeduren gegen Knoderer anzusetzen. Dieser, sehr erregt, verbot sich nochmals energisch diese Unternehmerrückheit und gebräute dabei die Worte: „Ich stehe auf Ihre Prozeduren“. Diesen Ausbruch benützte der Unternehmer, gegen den Arbeiterratsvorsitzenden zum zweiten Mal Antrag auf Entlassung zum Zweck der Amtsenthebung und Entlassung beim Arbeitsgericht zu stellen und zum Gegenstand einer Verhandlung zu machen.

Der unermüdete, mit mehreren Geschwüßern ausgerüstete Syndikus Kaeßner hielt eine „großangelegte Anklagerede“ gegen Knoderer, so daß sich auch der Unternehmer Augustin veranlaßt fühlte, angefeuert durch den Wortschwall eines Anwaltens, mit in dessen Horn zu blasen. Beide weitestgehend und übertrantzen sich förmlich im Saal nach den richtigen Kraftausdrücken um Knoderer als „Schredgepenal“ hinzustellen. Dieser sah aber gar nicht so aus. Ruhig und überlegen, völlig der Situation gewachsen, zerplüßte er das Geschwüß seiner beiden Gegner, was überdies wenig Wahrheit enthielt. Der Syndikus Dr. Kaeßner war selbst auf das Ersuchen des roten Arbeiterrates, doch die Angaben etwas den Tatsachen entsprechender darzustellen, da doch alles isoliert aufgebaut u. schließlich übertrieben sei, ganz verblüfft u. verzagt sah das Antworter. Was für eine Blamage erlebten Augustin und Kaeßner mit ihrer Behauptung, Knoderer benütze seine Position, um die Arbeitszeit zu vermindern. Als dieser sofort Beweise verlangte, an welchem Tage, zu welcher Stunde das geschehen sei, er sei in der Lage, schriftlich nachzuweisen, wo und in welcher Angelegenheit er da abwesend war. Fallungen lagen in ihre Argumente eines nach dem anderen wie eine Fata Morgana in die Wilden gehen. Selbst der Junge, Portier Schneider, die einzige Hoffnung Augustins u. Kaeßners, befähigte in seiner Aussage, daß Knoderer seine Angaben wahrheitsgemäß ge-

macht hatte und stellte somit die Angaben seiner Herren als nicht sehr glaubwürdig hin. So ging ein Trumpf nach dem anderen verloren und plante nach wenigen Sekunden mit einer Seitenblase. Hebrig blieben nur die Blätter Augustin und Kaeßner. Wollig verwirrt lehnten sie auch eine Einigung, einen Vergleich, sowie die Zurückziehung des Antrages ab. Dr. Kaeßner und Augustin schrien zum Schluß aus, es sei ganz ausgeschlossen, mit dem Arbeiterratsvorsitzenden Knoderer in Zukunft noch zu verhandeln. Selbst der Verbandsbevollmächtigte Wagner hätte ihnen erklärt, daß er es ablehne, mit Knoderer an einem Tisch zu verhandeln. Anlässlich einer Lohnverhandlung hätten die roten Arbeiter eine plötzliche, als über Lohnabbau verhandelt werden sollte, die Sitzung verlassen. Herr Wagner vom Hauptarbeiterverband hat plötzlich im Firmenbüro gekommen und habe gesagt: „So, die Arbeiterräte Knoderer und Peiers haben die Sitzung verlassen, nun können wir ruhig weitermachen.“ (Lohnabbauhandlung gegen den Willen der Arbeiter und leichter die Arbeiter verraten.)

Nach Beendigung des wüsten Geschwüßes unter Kennzeichnung des vergerichteten Handels Otto Wagners vom Hauptarbeiterverband, wurde nach einer nochmaligen Ablehnung des Unternehmers, den Antrag zurückzuziehen, das Urteil verlesen und der Antrag auf Entlassung zum Zweck der Amtsenthebung des roten Arbeiterratsvorsitzenden Knoderer zurückgemeldet.

Mit den gemeinsten Mitteln, ohne die Wahrheit zu ahnen, versuchten sie, den Massenbewußten Führer und roten Vorsitzenden des Arbeiterrates, Knoderer, aus den Reihen seiner Kollegen zu entfernen. Auch D. Wagner durfte nicht fehlen. Seine erbärmliche, verätherliche Rolle kennzeichnete sofort die moralische Verwundlung dieses gesamten reformistischen Führerlängels. Auch hier in dieser Arbeitsgerichtsverhandlung haben wir Unternehmer und Gewerkschaftsbossen gegen rote, kassenbewußte Arbeiterräte Hand in Hand vorgehen. Wie lange noch, Arbeitgenossen, wolt ihr euch terrorisieren lassen. Macht Schluss mit diesen Blausängern! Bewusstlos die Freiheit mit Massenentritt in die RSD und nicht dadurch euren roten Arbeiterrat.

Verantwortlich für Falsche: Otto Röhl, Dresden; für Unrecht mit Wagners dem Hauptarbeiterverband, Ustina, Gewerkschaft, Sport, Kasse und Arbeiterhilfe, Rudolf Köhler, Dresden; für Ausland: Karl Weisner, Berlin; für Arbeiter und Arbeiter: Otto Wildt, Berlin; für Inland: Wilhelm Schmidt, Dresden; für Text und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden.

Bezirksspartakiade am 6.-7. Juni in Pirna

Für die Zeit der Salate

Tafel-Essig 5%...Liter 0.30
Wein-Essig 20%...Liter 0.40

Salat-Oel

Erdnuß-OelPfund 0.48
Oliven-Oel lose...Pfund 1.05
Oliven-Oel kleine Flasche 0.45
Oliven-Oel große Flasche 0.70

Lompen-Zucker Pfd. 0.36
Melis-Zucker ...Pfund 0.32
RaffinadePfund 0.34

Stets frisch

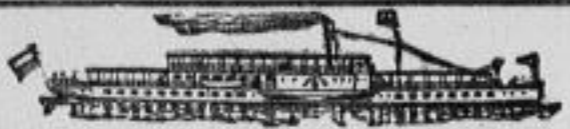
Salatgurken u. Staudensalat zum niedrigsten Tagespreise



Abgabe nur an Mitglieder

Konsumverein

VORWÄRTS



Freitag, den 29. Mai 1931 Elite-Konzertfahrt

Luxusdampfer Leipzig
11 Uhr Dresden — Hermskreischen und zurück. Ankunft in Dresden 21.05 Uhr
Veranstaltete Kapelle: Leitung Obermusikstr. a. D. Ende
In der Rückfahrt kann geladzt werden — Fastliche Illumination des Dampfers
Beste Besetzung an Bord

Seugen gefucht!

Wer ist ein Reichsjugendling, am Ostermontag, mit dem Kameraden Jahnke frühmorgens zwischen 8 bis 9 Uhr abmarschiert, und zwar in Leipzig, Hauptplatz zum Georgplatz nach dem Balkon? Bedingung ist die Mutter des Kameraden entgegen: Frau Jahnke, Berlin-Neubrandenburg, Margaretenstraße Nr. 9, w. 2.

Betrüger mit Ehrbede. In Dresden treten zur Zeit zwei Betrüger auf, die von dem Personal größerer Geschäfte und Fabriken Bestellungen für Ehrbede entgegennehmen und sich Anschaffungen geben lassen. Die Ehrbede werden mit Vade und Schräger unterzeichnet. Dann lassen die beiden Leute nichts wieder von sich hören. Angeklagt sollen die Ehrbede aus einer Kontostelle kommen. Für diese handverwählten Geschäfte interessiert sich auch die Polizei.

Die Nacht aus dem Wohnungsbau
Kudertstraße 21 hatte sich ein 19-jähriger junger Mann mit Gas vergiftet. Sauerstoffhilfe war erfolgreich. Er konnte dem Leben zurückgerufen werden.

Verlingstrasse 4 hatte sich ein 21-jähriges Mädchen mit Gas vergiftet. Sauerstoffhilfe war erfolglos. Der Tod war bereits eingetreten.

Mit Sauerstoff konnte ein 20-jähriger Mann von der Leipziger Straße 131, der sich mit Gas das Leben nehmen wollte, noch gerettet werden.

Ostler der Hitze
Am Pfingstmontagsnachmittag gegen 18.30 Uhr erlitt auf der Ramonentrage in Dresden-Klotzsche ein Mann einen Schlaganfall. Kurz nach seiner Einlieferung in das Friedrichshöhler Krankenhaus verstarb er.

Toter gefunden
In der Grundstraße im Stadtteil Goldmann wurde gestern früh ein auf der Straße wohnhafter Mann von 62 Jahren tot aufgefunden. Er wurde ins Anatomikum gebracht.

Hilflos Dresden Kinder. Die zur Zeit zur Erholung untergebrachten Kinder lernen wie folgt zurück: Aus Wien (Küchen) am 29. 5., früh 6.21 Uhr; aus Nordböhmen am 2. 6., vorm. 11.25 Uhr. Die Anwärter werden gebeten, für pünktliche Abholung auf dem Dresden Hauptbahnhof bei den angegebenen Zeiten Sorge zu tragen.

Albertheater
„Der Heiler“. Gogol's unsterbliche Satire auf ein totalverwahrlostes Staatswesen, in dem Dummheit und Genuß ihre

Gasthof Prohlis
Freitag: Schlaachtfest
Sonntag:
Vogelschießen
Tanz ab 15 Uhr — Lange Nacht

Herrn- und Knaben-Kleidung, Herrenartikel
Fuchslager / Feinste Maßschneiderei
Berufs- und Sportkleidung eigener Anfertigung
Emil Hohlfeldt, Dresden-N. 6
Hauptstr., Ecke Dreikönigskirche, u. Ritterstr. 2-4

Metall- u. Holzbettstellen
für Erwachsene und Kinder
Stahlrahmaltratten
Auflege-Matratzen
nach neuester Anfertigung
Reinraum-Unterbetten
solide Qualitäten
Ewald Hübner
Pflanzl. Lange Str. 17

Der rote 1 Mark Roman ist da!

Band 2: KLAUS NEUKRANTZ
BARRIKADEN AM WEDDING
Der Roman einer Straße
Internationaler Arbeiter-Verlag
Berlin G 35

Diesen Tag freihalten
Mai
31
Sonntag

Großwerbetag
für
Arbeiterstimme
und
Partei

Amtliche Bekanntmachungen

Freitag den 29. Mai um 20 Uhr: Sitzung der Gemeindevorordneten im Rathaus, Ottendorfer-Str. 26, Mai 1931.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuwirken, daß jeder Grundstückseigentümer bzw. Verwalter verpflichtet ist, den erhöhten Zuckergehalt, das Schmutzgrün und die Schmutzrolle und Einfallshölzer, entlang seines bebauten und unbebauten Grundstückes, mindestens an jedem Sonnabend bis um 19 Uhr zu lehren oder lehren zu lassen, von allen Gras, Kraut und Unkraut, von Schnee und Eis zu säubern oder säubern zu lassen. Zur Verhütung von Staubentwässerung sind bei trockener Witterung die zu reinigenden Flächen mit Wasser zu befeuchten. Die zusammengekehrten Flächen sind vom Verkehrsbereich zu entfernen, sie dürfen nicht in das Schmutzgrün, auf die Straße oder in die Einfallshölzer gefegt werden. Wenn auf Sonnabend ein Feiertag fällt, so hat die Reinigung am vorhergehenden Tage zu geschehen.
Ottendorfer-Str. 26, Mai 1931.

Wollen unter der Devise „Im Interesse des Vaterlandes“ mitbringen, ist auch heute noch eine so zeitgemäße und scharfe Anfrage, daß man die Aufführung dieses Stückes nur begrüßen kann. Leider wurde im Alberttheater zu sehr ein Vielfaches aufgeführt; die häufige, idiotische, latente Kavalierität Gogol's wurde so weit wie möglich zurückgedrängt. Das ist nicht Schule der Darsteller, von denen besonders Hans Rißler als Pöbelmeister und Herbert Kuderer als falscher Kenner aufzufallen; verantwortlich dafür ist der Regisseur, Dr. J. J. Rößler (als Kall), der die Satire in ein laiches Lustspiel (noch dazu mit einem sehr schleppenden Tempo) umwandelt. Es ist dies ein interessanter Beitrag zu der zeitigen Unproduktivität, Rücksichtslosigkeit und Feigheit dieser russischen Emigranten. Trotzdem konnte er den großen Satiriker Gogol nicht ganz gerecht werden; mer hören wollte, hörte auch in dieser Aufführung die Anfänge eines Stückes, das zwar heute nicht mehr, ist Gogol's Feind, in Rußland bestritten, sondern bei uns, in unserem „Vaterlande“.
—nm—

Geschäftliche Mitteilungen
Wie aus dem Interimsteil ersichtlich, führt die Schiffahrts-Bolnische Dampfschiff-Aktiengesellschaft am Freitag den 29. Mai eine Elite-Konzertfahrt von Dresden nach Hermskreischen und zurück aus. Auf der Rückfahrt kann an Bord des fehrlich illuminierten Dampfers geladzt werden. Veranlassete Kapelle unter Leitung des Obermusikstr. a. D. Ende. Abfahrt nach Dresden 11 Uhr, Ankunft in Dresden 21.05 Uhr.

Lebensmittel
Billig, frisch
in bester Qualität.
Wohlschmeckend
Nährhaft. Bestens

Für das Mittagsgesicht in warmer Jahreszeit

empfehlen wir:

Hartgrieß-Makkaroni	vorzügl. Qual., Pfd. 48 Pf.
Stücken-Makkaroni	lose, Pfd. 45 Pf.
Schnittnudeln	lose, ... Pfd. 48 und 58 Pf.
Eier-Schnittnudeln	lose, Pfd. 55 Pf.
Eiergrauen od. Fig.	..... Pfd. 58 Pf.
Hartgrieß-Spaghetti „Drei Glock.“ 1/2-Pfd.-Pak. 75 Pf.	..... 1/2-Pfd.-Paket 39 Pf.
Eier-Makkaroni „Drei Glock.“ 1/2-Pfd.-Pak. 85 Pf.	..... 1/2-Pfd.-Paket 44 Pf.
Weizengrieß	mittel, Pfd. 32 Pf.
Hartweizengrieß	fein, Pfd. 28 Pf.
Hartweizengrieß	mittel u. grob, Pfd. 29 Pf.

Ein wichtiger Bestandteil für die menschliche Nahrung ist Wir legen größten Wert auf beste Beschaffenheit u. Preiswürdigkeit der von uns zum Verkaufgebrachten Reissorten:

Bruchreis	..... Pfd. 16 Pf.
Burma-Vollreis	..... Pfd. 18 Pf.
Rangoon-Tafelreis	..... Pfd. 20 Pf.
Moulmain-Ries.-Reis	..... Pfd. 23 Pf.
Java-Bassein-Reis	..... Pfd. 26 Pf.
Kronen-Paina-Reis	..... Pfd. 32 Pf.
Karolina-Reis	..... Pfd. 50 u. 42 Pf.
Graupen, best. Fabrik.	grobe, Pfd. 27 Pf.
	mittlere, Pfd. 28 Pf.
	feine, Pfd. 29 Pf.
	feinst, spelzenfr. Pfd. 30 Pf.
	geschält, Pfd. 28 Pf.

Auf den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahresabschluss m. 6 Proz. Rückvergütung in bar ausbezahlt werden

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. Zweigniederlassung DRESDEN



Die Juni-Nummer des „Bolschewik“ wurde bereits vom zirkulärsekretariat an alle Ortsgruppenkassierer versandt. Die sechszehnteilige Nummer kostet wie immer 5 Pfennig. Wir machen aus dem umfangreichen Inhalt auf folgende Artikel aufmerksam:

„Im Zeichen des revolutionären Aufschwungs“ behandelt kurz die Ergebnisse des Ekkiplenums und die Aufgabenstellung für die deutsche Partei. Die RGO behandelt den Metallarbeiterstreik und die organisatorische Seite der RGO-Arbeit. Unter der Rubrik: „Fester Kurs auf die Betriebe“ werden eine Reihe praktischer Betriebsarbeiten in positivem und negativem Sinne beleuchtet und spricht ein Genosse aus Plauen über die Schulung von Betriebsinstruktoren. Von Bedeutung ist die Schulungsarbeit, über die Anfertigung von Betriebszeitungen und über die Litvertrieb vertreten.

Diese Nummer erhält besondere Bedeutung durch die Durchführung der Entschloßung der engeren Bezirksleitung über die Durchführung der Betriebsrätewahl im Bezirk Sachsen.

Fordert sofort bei euren Kassieren den Bolschewik und trägt Sorge dafür, daß er in die Hände eines jeden Genossen kommt. Die Bezirksleitung

Juni-Nummer des „Bolschewik“

Zur Sachverständigenkommission für die Arbeiterwohnungen. Nach der Wohnungen, auf, daß die Wohnungsbau, i. d. R. zu lassen. W. 1931 am 12. Um der nächsten Bestimmung, w. d. R. w. d. R.